

den langen Tag. Jetzt erfann ich einen Anschlag, uns zu befreien und zugleich die erschlagenen Gefährten zu rächen. Sein großes Auge wollte ich ihm ausbohren, und zwar nicht mit dem Schwerte, sondern mit einem glühenden Pfahle. Dazu erblickte ich in der Höhle ein herrliches Werkzeug, des Riesen eigene Keule aus grünem Olivenholz, so lang und dick wie ein Mastbaum. Die legte ich mir zurecht und hieb ein Ende von der Spitze ab, etwa ein paar Ellen lang. Meine Gefährten mußten mir's glätten, dann spitzte ich selber den Pfahl oben zu und härtete die Spitze in der lodernden Flamme des Feuers. Jetzt war meine Waffe fertig, und sorgfältig verbarg ich sie unter dem Miste, womit der Fußboden dicht belegt war. Darauf losten meine Gefährten, wer mit dem Pfahl ins Auge des schlafenden Riesen stoßen sollte, und so erwarteten wir unruhig den Abend und des Ryklophen Rückkehr.

Endlich kam er mit seinen gemästeten Herden und trieb sie wieder zu uns herein. Diesmal ließ er keine Tiere in dem Vorhofe zurück, sondern brachte die ganze Herde in die Höhle, mochte dies sein aus Argwohn, oder weil ein Gott es so fügte. Dann setzte er den gewaltigen Stein vor, melkte seine Schafe und Ziegen, fraß wieder zwei von meinen armen Gefährten auf und legte frisches Holz an, das Feuer zu unterhalten. Jetzt holte ich den versteckten Weinschlauch hervor und ging mit einer hölzernen Kanne Wein dreist auf ihn zu.

„Sieh da, Ryklop,“ sprach ich, „hier habe ich zu trinken. Versuche einmal. Auf Menschenfleisch schmeckt der Wein gut. Nimm, damit du doch siehst, was für einen köstlichen Trunk wir auf unserm gestrandeten Schiff gehabt haben. Ich hatte den Wein für dich zum Opfer mitgebracht, wenn du mir die Bitte gewährt hättest, gastfreundlich meine Heimfahrt zu fördern. Aber wahrlich, du machst es zu arg! Böser Mann, wer wird dich künftig wieder besuchen, wenn du so mit deinen Gästen verfahrst?“

Er nahm den Krug und trank. Hei! das behagte ihm gewaltig! Unversehens erheiterten sich seine Mienen, und als er den tiefen Krug geleert hatte, sprach er mit Schmunzeln:

„Schenk doch noch einmal ein aus deinem Schlauche da und sage mir auch, wie du heißest, damit ich dich mit einem Gastgeschenk erfreuen kann! — Der Tausend! Was ist das für ein herrliches Getränk! Hier wächst auch Wein, große Trauben, süß von Geschmack, aber wahrhaftig, gegen diesen ist er nur Wasser. — So recht, mehr her!“

Ich schenkte ihm dreimal voll, und er schlürfte in vollen Zügen, der Tropf. Bald sah ich mit innigem Vergnügen, wie der starke Wein seine Sinne umnebelte. Da fiel mir eine treffliche List ein. „Höre,“ sprach ich, „meinen Namen begehrt du? Nun so wisse denn: Niemand heiß' ich, Niemand nennen mich Vater und Mutter und alle anderen